

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Institut für Konjunkturforschung

WOCHEN BERICHT

33. Jahrgang

Berlin, den 22. Juli 1966

A 22127 C

Nummer 29

Die internationale und die westdeutsche Wirtschaftslage Mitte Juli 1966

Die internationale Situation

In dem Bemühen um binnenwirtschaftliche Preisstabilität verfolgt die Mehrzahl der Industrieländer eine restriktive Geld- und Kreditpolitik; dies hat zu starken Liquiditätsanspannungen und einer auf breiter internationaler Front zunehmenden Kreditverteuerung geführt. In vielen Fällen hat in diesem Wettlauf der nationalen Zinssteigerungen auch der Wunsch eine Rolle gespielt, ausländisches Kapital anzuziehen oder zumindest den Abfluß heimischer Mittel zu erschweren. Dies ist allerdings nur teilweise gelungen, da zumindest langfristiges Kapital auch anderen als Zinserwägungen folgt. So flossen vor allem Frankreich, dessen Zinssätze keineswegs zu den höchsten gehören, beachtliche Mittel aus dem Ausland zu.

Zu den Ländern, die ihren restriktiven geld- und kreditpolitischen Kurs verschärft haben, gehören auch die Vereinigten Staaten von Amerika. Durch Erhöhung der Mindestreservesätze auf Termineinlagen ist ein zusätzlicher Druck auf die Bankenliquidität ausgeübt worden, der sich in steigenden Zinssätzen für kurz- und langfristige Mittel niedergeschlagen hat. Nach den vorläufigen Schätzungen hat sich das Wachstum des Bruttosozialprodukts (saisonbereinigt, Jahresbasis) auf real knapp 3 vH und nominal auf 6 vH — bei gleichzeitigem Nachlassen der Preissteigerung in Zusammenhang mit einer größeren Zurückhaltung der Verbraucher — verringert. Auch von der öffentlichen Hand sind insofern dämpfende Einflüsse ausgegangen, als die Einnahmen stärker als veranschlagt zugenommen haben und damit das Defizit der öffentlichen Hand weitgehend abgebaut werden konnte.

Unbefriedigend ist zur Zeit vor allem die Entwicklung des Außenhandels. Nach wie vor greifen die Vereinigten Staaten in steigendem Maße auf das ausländische Warenangebot zurück. Der Importzuwachs erreichte in den ersten Monaten dieses Jahres mehr als das Doppelte der gesamtwirtschaftlichen Expansionsrate. Dagegen konnten die Ex-

porte nur wenig gesteigert werden. Den rückläufigen Exportüberschüssen stehen erhöhte Aufwendungen im Zusammenhang mit den militärischen Anstrengungen in Vietnam gegenüber. Da gleichzeitig die privaten Kapitalexporte in kaum vermindertem Tempo anhielten, haben die Vereinigten Staaten nicht nur Goldverluste hinnehmen, sondern auch wieder zusätzliche Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland eingehen müssen. Die Bemühungen der Vereinigten Staaten, auch eine Lieferbindung der über die Weltbank vermittelten Kredite entsprechend der Aufbringung durch die Mitgliedsländer zu erwirken und die Reform des Weltwährungssystems voranzutreiben, erklären sich aus der Besorgnis, auch weiterhin einen Ausgleich der amerikanischen Grundbilanz nicht verwirklichen zu können.

Annähernde Stagnation kennzeichnet nach wie vor die britische Wirtschaft. Die Industrieproduktion schwankt mit geringen Ausschlägen seit Monaten um das Niveau, das sie bereits gegen Ende des vergangenen Jahres erreicht hatte. Die verminderte Investitionsneigung der privaten Unternehmen läßt einen Rückgang der Ausgaben für Anlagezwecke erwarten, der aber durch erhöhte Investitionsausgaben der öffentlichen Hand kompensiert werden dürfte. Dagegen fehlen Anzeichen für eine Entspannung am Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote lag im Juni bei nur 1,1 vH, die Zahl der offenen Stellen war ebenso hoch wie im Vorjahr. Gesamtwirtschaftlich dürften wieder nur sehr geringe Produktivitätsfortschritte erzielt worden sein. Die Mißerfolge bei der Einkommens- und vor allem der Zahlungsbilanzpolitik zwingen die Regierung, weiterhin einer Deflationspolitik den Vorrang zuzubilligen. Sie geht zu Lasten der angestrebten Umstrukturierung der britischen Wirtschaft, deren Ziel die Stärkung ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit ist. So war das Defizit im ersten Quartal dieses Jahres annähernd so hoch wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Während das Exportwachstum auch im internationalen Vergleich nicht

schlecht abgeschnitten hat, haben die Importe unverändert stark zugenommen. Auch die Einschränkung langfristiger Kapitalexporte gelang nicht. Der Ausgleich der Grundbilanz konnte nur durch eine weitere Verminderung der Gold- und Dollarreserven sowie eine Reduzierung der Bestände an ausländischen Wertpapieren in Regierungsbesitz vorgenommen werden. Hatte man zunächst geglaubt, ein Gleichgewicht schon im Laufe des Jahres 1966 erzielen zu können, so wird es nunmehr kaum vor Mitte 1967 für möglich gehalten. Da die Großbritannien von den ausländischen Zentralbanken gewährte Unterstützung künftig mehr als in der Vergangenheit der Abwehr von spekulativen Kapitalbewegungen dienen soll, ist das Problem einer außenwirtschaftlichen Konsolidierung um so vordringlicher geworden.

In Frankreich vollzieht sich der konjunkturelle Aufschwung nunmehr auf breiter Grundlage, nachdem sich auch die private Investitionstätigkeit belebt hat. Die Expansion hat eine erhebliche Beschleunigung des Einfuhrwachstums mit sich gebracht, was einen Ausgleich der bislang aktiven Handelsbilanz im ersten Halbjahr 1966 — Zollstatistik — zur Folge hatte. Dank beachtlicher Devisenzuflüsse aus der Kapitalbilanz nahm die Liquidität des französischen Bankenapparates weiter zu und erleichterte auf diese Weise die Deckung des im Zuge der Expansion steigenden Kreditbedarfs der französischen Wirtschaft.

In der augenblicklichen Phase der konjunkturellen Entwicklung sollte die Zunahme der Bankkredite in Zusammenhang mit der neuerlichen Beschleunigung des Preisanstiegs nicht als bedenklich angesehen werden. Während die höhere Kreditnachfrage Ausdruck der allgemeinen Umsatzbelebung ist, hat der Preisauftrieb auch exogene Gründe und ist nur zum Teil damit zu erklären, daß die Unternehmer bei besseren Absatzchancen die sich ihnen bietenden Möglichkeiten nutzen, die Preiskontrollen zu umgehen. Der Investitionsförderung dient auch der jetzt im Entwurf für 1967 vorgelegte Haushaltsplan, der überproportionale Ausgabensteigerungen für den Ausbau der Infrastruktur und Kapitalausgaben für nichtmilitärische Zwecke vorsieht.

Auch in Italien setzt sich die wirtschaftliche Erholung fort. Während sie aber zunächst der lebhaften Exportentwicklung zu verdanken war, verlagern sich nun die Auftriebskräfte auf die Inlandsnachfrage. Besonders erfreulich ist die allmähliche Wiederbelebung der Investitionstätigkeit in der privaten Wirtschaft. Angesichts der vorhandenen Kapazitätsreserven dürften die Investitionen in einigen Bereichen, wie z. B. der Textilindustrie, vorerst überwiegend auf den Ersatz veralteter Anlagen im Rahmen verstärkter Konzentration abgestellt sein. Da die inländische Erzeugung von Investitionsgütern durch Arbeitskonflikte beeinträchtigt worden ist, spiegelt sich die Nachfragebelebung in diesem Verwendungsbereich zunächst in einer eindrucksvollen Steigerung der Einfuhr.

Wenn sich dagegen die Expansion der italienischen Exporte in den ersten Monaten dieses Jahres verlangsamt hat, so hängt dies weitgehend mit der konjunkturellen Beruhigung in der Bundesrepublik zusammen. Die Exporte nach Großbritannien haben

sich kräftig erhöht, die Ausfuhren nach den USA und Frankreich haben ihren Anstieg fortgesetzt.

Dem erhöhten Defizit der italienischen Handelsbilanz stand ein, wenn auch tendenziell abnehmender, Überschuß im Dienstleistungsverkehr gegenüber. Insgesamt überwog in den ersten vier Monaten dieses Jahres der Überschuß aus den laufenden Zahlungen den steigenden Passivsaldo der Kapitalbilanz um 88 Mrd. Lire, so daß sich die amtlichen und privaten Devisenreserven erhöhten. Dieser Liquiditätszufluß bewirkte eine zunehmende Entspannung am italienischen Kreditmarkt, die günstige Voraussetzungen für die Investitionsfinanzierung bietet.

Westdeutschland

Seit gut zwölf Monaten hält nun schon die Abschwächung der Konjunktur in der Bundesrepublik an. In Schranken gehalten wird diese Neigung zu weniger intensiver Wirtschaftstätigkeit nicht durch Aktionen der wirtschaftspolitischen Instanzen, sondern durch den Einfluß außenwirtschaftlicher Faktoren: Die vom Ausland ausgehenden Auftriebskräfte haben sich im zweiten Quartal dieses Jahres verstärkt.

Die um die Jahreswende forciert einsetzende Bestelltätigkeit des Auslandes hat mit einem zeitlichen Abstand von etwa drei Monaten — genau wie in den Jahren 1958/59 und 1962/63 — ihren Niederschlag in steigenden Wachstumsraten der Warenausfuhr gefunden. Demgegenüber hat sich das Wachstumstempo der Wareneinfuhr verringert. Die für das zweite Vierteljahr 1966 auf 5 bis 6 vH geschätzte Einfuhrate ist die niedrigste seit dem letzten Quartal des Jahres 1963. Gegen die Kontraktionstendenzen hat ebenso — wenn auch nur monetär und also indirekt — der im ersten Halbjahr erzielte Leistungsbilanzüberschuß gewirkt: Die erhöhten Zahlungsverpflichtungen (netto) in der Dienstleistungsbilanz sind durch den Exportüberschuß im Warenverkehr mehr als ausgeglichen worden.

Es wäre allerdings verfrüht, aus der Belebung der Ausfuhr zu folgern, daß damit die Gefahr einer weiteren konjunkturellen Abschwächung in der Bundesrepublik gebannt sei. Die inlandsbestimmten konjunkturellen Kräfte haben inzwischen doch so stark nachgelassen, daß die Beschleunigung der Ausfuhr vorläufig zu nicht mehr als einer sehr erwünschten Stütze der Inlandskonjunktur geworden ist. Deutliches Zeichen der allgemeinen Schwächetendenzen ist das im ersten Halbjahr 1966 weit unter den Schätzungen bleibende Körperschaftsteueraufkommen; aufgrund verschlechterter Absatzlage schränken die privaten Unternehmen ihre Steuervorauszahlungen erheblich ein. Hinzu kommt die zurückhaltende Bestelltätigkeit der inländischen Unternehmer. So nahmen die vierteljährlichen Zuwachsraten des Auftragseingangs aus dem Inland für die gesamte Industrie seit Frühjahr vorigen Jahres bis heute kontinuierlich ab. Die Bestellungen bei der Investitionsgüterindustrie, also in jenem Wirtschaftsbereich, der das Angebotspotential von morgen bereitstellt, gingen in der ersten Hälfte dieses Jahres gegenüber dem Vorjahr sogar absolut zurück. In der Verbrauchsgüterindustrie ist dagegen eine Verringerung des Zuwachses bei den Bestellen-

gängen erst seit dem zweiten Quartal 1966 zu beobachten; aufgrund der konjunkturellen Situation sieht sich der Einzelhandel offenbar zunehmend veranlaßt, seine Lager zu verringern. Anders bei den Produzenten: Hier dürfte zur Zeit ein begrenzter Aufbau der Lager stattfinden. Zwar verringert sich die Zuwachsrate der Produktion seit Jahresfrist, und der Auslastungsgrad der Kapazitäten geht zurück; die industrielle Produktion wächst jedoch immer noch stärker als die Auslieferungen der Produzenten.

Daß diesem Prozeß des Austrocknens eines Konjunkturaufschwungs von verantwortlicher Seite wirksam Einhalt geboten wird, ist zunächst nicht zu erwarten. Auch der bisherige Verlauf der Auslandsnachfrage bietet keine Gewähr dafür, daß der westdeutschen Konjunktur wie in früheren Phasen einer konjunkturellen Abschwächung aus der Ausfuhrentwicklung wieder neue Auftriebskräfte erwachsen, die vor allem der zu schwach gewordenen Investitionsneigung neue Impulse verleihen. Dennoch mag eingeräumt sein, daß es naheliegt, eine Parallele zu dem in der zweiten Hälfte des Jahres 1963 einsetzenden Aufschwung der westdeutschen Ausfuhr zu ziehen, durch dessen Sog schließlich ein typischer Investitionsboom in Gang gebracht worden ist. Denn auch diesmal sind es offenbar die Phasenverschiebungen der Konjunkturen im Inland und Ausland, d. h. die Auswirkungen des stärker werdenden konjunkturellen Auftriebs im Ausland und der sich abschwächenden Konjunktur im Inland, die zu den größer gewordenen Ausfuhrüberschüssen der westdeutschen Wirtschaft geführt

haben. Diese Konstellation wird auch in der nächsten Zukunft wohl keine Änderung erfahren, jedenfalls zeigt die konjunkturelle Entwicklung in wichtigen Abnehmerländern der Bundesrepublik starke Auftriebstendenzen. Die expansiven Effekte der Handelsbilanz werden also vorerst erhalten bleiben.

Eine Chance, aus der derzeitigen Situation herauszukommen, böte natürlich eine über steigende Handelsbilanzüberschüsse bewirkte Umkehr der kontraktiv auf die inländische Liquiditätsversorgung einwirkenden Zahlungsbilanzentwicklung; sie würde für den so außerordentlich eingegengten Liquiditätsspielraum der Banken eine willkommene Entlastung bedeuten. Offen bleibt dabei allerdings neben der Frage nach der möglichen Reaktion der Bundesbank, ob solche Entlastung nicht wieder überspielt werden würde durch die Passivierung anderer Posten der Zahlungsbilanz. So wird sich im dritten Quartal das Defizit der Dienstleistungsbilanz infolge steigender Ausgabenüberschüsse im Auslandsreiseverkehr aller Voraussicht nach erheblich vergrößern. Außerdem ist mit hohen Zahlungen der öffentlichen Hand an die USA und Großbritannien aufgrund der militärpolitischen Lage zu rechnen. Nun betrug im ersten Halbjahr 1966 das Defizit in der Bilanz der Übertragungen immerhin mehr als 3 Mrd. DM; das ist ungefähr das Vierfache des Leistungsbilanzüberschusses desselben Zeitraumes. Es ist demnach äußerst wahrscheinlich, daß der Liquiditätsspielraum der Banken auch in den nächsten Monaten eingengt und die Investitionsneigung weiterhin gedämpft wird.

Auslastungsgrad ausgewählter Landmaschinen in der Bundesrepublik

Im Zug des wirtschaftlichen Wachstums der Volkswirtschaft ändert sich die Wirtschaftsweise der Landwirtschaft in Richtung auf einen steigenden Einsatz von Vorleistungen und Kapital. Der zunehmende Kapitaleinsatz kommt in der Mechanisierung zum Ausdruck.

Wie hier am Beispiel der Ausnutzung von Ackerschleppern und Mähreschern gezeigt wird, konnte die höchste Effizienz der Mechanisierung jedoch nicht in jedem Fall erreicht werden.

Diese beiden Maschinen werden heute allgemein als *die* Leitmaschinen der westdeutschen Landwirtschaft anerkannt. Sie zählen nicht nur zu den teuersten Maschinen, sondern sind auch die bedeutendsten Glieder von Arbeitskettensystemen, die die Landarbeit rationalisieren. Gleichzeitig sind sie Beispiele zweier kostentheoretisch unterschiedlicher Mechanisierungstypen. Die Kosten des Ackerschleppers lassen sich auf viele Betriebszweige verteilen. Er gehört, wie z. B. auch Düngestreuer, Ackerwagen und Bodenbearbeitungsgeräte zu den Maschinen mit „potentiellen Verbundkosten“¹⁾. Der Mährescher verursacht hingegen — wie überhaupt alle Vollerntemaschinen — „absolute Spezialkosten“. Deshalb ist dieser Art von Maschinen eigen, daß ihr innerhalb ihres speziellen Einsatzbereichs Mindestarbeitsflächen gegeben werden müssen, um die

Fixkosten je Produkteinheit so zu gestalten, daß die Maschine niedrigeren Mechanisierungsgraden überlegen ist, während der vorangegangene Typus dazu nur einen Mindestumfang der Betriebsfläche insgesamt braucht. Dies ist mit ein Grund für die unterschiedliche Eignung oder Notwendigkeit des überbetrieblichen Einsatzes dieser Maschinen.

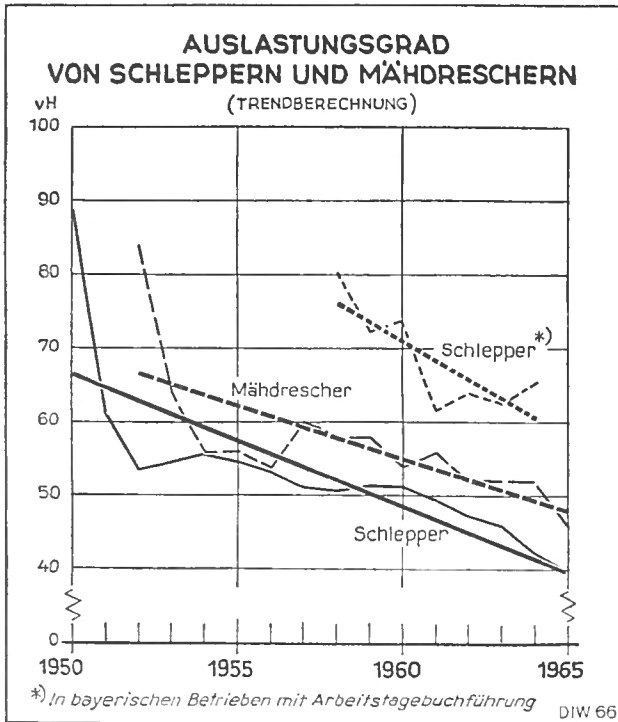
Nun ist in Westdeutschland bei diesen beiden Maschinenarten der Besatz je Flächeneinheit — auch im Vergleich mit stark mechanisierten Landwirtschaften anderer Länder — außerordentlich hoch. Gerade deshalb erscheint eine Untersuchung darüber angebracht, inwieweit die landwirtschaftlichen Betriebe diese Ausrüstungskapazitäten nutzen, die rund die Hälfte der jährlichen Brutto-Ausrüstungsinvestitionen ausmachen.

Die jährlich von den Ackerschleppern geleisteten Arbeitsstunden geben ein Maß für die Kapazitätsauslastung. Die Schwelle, von der ab die weitere Kostendegression unbeachtlich ist, liegt für den Ackerschlepper bei einer Jahresleistung von 1000 Stunden²⁾. Bezeichnet man diese Leistung mit 100, so lassen sich die tatsächlichen Jahresleistungen in vH ausdrücken.

Mangels mehrjähriger Primärstatistiken über die Arbeitszeiten der Schlepper ist man bei der Ermitt-

¹⁾ Bernd Andrae: „Landbau bei hohem Lohn“, Beiträge zur Wirtschaftslehre der Landtechnik. Stuttgart 1962, S. 66.

²⁾ Taschenbuch für Arbeitswirtschaft. Hrgg. vom Kuratorium für Technik in der Landwirtschaft e. V., Frankfurt/M. 1966, S. 90.



lung des Auslastungsgrades auf sekundäre Indikatoren angewiesen. Ein verlässlicher Anzeiger für die Laufstunden der Schlepper ist der Treibstoffverbrauch. Der gesamte Dieselkraftstoffverbrauch der Landwirtschaft ist durch die „Gasöl-Betriebsbeihilfe“ bekannt. Es darf unterstellt werden, daß der Verbrauch vollständig erfaßt wird, weil sich wohl kaum ein Landwirt diese Subvention entgehen läßt. Er wird bereinigt um den Verbrauch aller Nichtschleppermotoren, der nach Schätzung des DIW in den untersuchten Jahren jeweils rund 5 vH des Gesamtverbrauchs ausmacht. „Einachsschlepper“ halten ihren Verbrauchsanteil konstant bei etwa 3 vH, dagegen ist der Verbrauch von „sonstigen Motoren“ und „Mähreschern“ annähernd gegenläufig, d. h. dem sinkenden Verbrauchsanteil der stationären Motoren steht ein steigender bei den selbstfahrenden Mähreschern gegenüber.

Diesen Tendenzen liegen absolute Werte zugrunde, die aus Schätzungen von jährlichen Laufstunden und Kraftstoffverbrauch je Stunde bei den drei Motorenarten hervorgegangen sind.

Nach Abzug des Verbrauchs der Nichtschleppermotoren verbleibt die von Ackerschleppern verbrauchte Dieselkraftstoffmenge.

Bei bekannter durchschnittlicher PS-Zahl des

Schlepperbestandes und einem Ansatz für den Verbrauch je PS-Stunde können somit die durchschnittlichen Jahresarbeitsstunden der Schlepper ermittelt werden. Der sich ergebende niedrige Auslastungsgrad ist statistisch gut abgesichert, doch ist er von den gewählten Annahmen nicht unbeeinflusst. Noch besser abgesichert ist die *sinkende Tendenz* der Ausnutzung. Sie wird außerdem durch die im wesentlichen gleichlaufende Tendenz der Schlepperauslastung in bayerischen Betrieben mit Arbeitstagebuchführung³⁾ erhärtet, die im allgemeinen als überdurchschnittlich gut organisierte Betriebe betrachtet werden müssen. (Siehe Schaubild.)

Bei Mähreschern können die jährlich mit ihnen geernteten Flächen ein Maß für die Auslastung sein, wenn die Druschfläche je Gerät im Verhältnis zu einer angemessenen, im Sinne des Kostenverlaufs optimalen Kampagneleistung gesehen wird. Im Schaubild wurden 50 ha Druschfläche 100 vH gleichgesetzt. Auch hier hängt die Höhe der Auslastung zum Teil von den gewählten Annahmen ab. Die Tendenz ist hiervon jedoch unabhängig.

Nun arbeiten die einzelnen Maschinen nicht erst dann wirtschaftlich, wenn die Kostendegressionskurve abgeflacht ist. Vielmehr bestimmt das Lohnniveau in hohem Grade die Rentabilitätsgrenze der Substitution niedriger Mechanisierungsstufen durch höhere. Eine technisch gesehen geringe Effizienz allein läßt daher noch kein Urteil über die Wirtschaftlichkeit der Mechanisierung zu.

Dennoch zeigt das Schaubild, daß der Landwirtschaft beträchtliche Rationalisierungsgewinne entgangen sind. Die Nachteile der auf kürzere Sicht jeweils gegebenen Agrarstruktur sind durch die überbetriebliche Zusammenarbeit nur ungenügend überspielt worden. Die Fremdmechanisierung, in welcher Form auch immer, böte vielfach eine Chance zur Kostensenkung. Statt dessen geht die Eigenmechanisierung in Betriebsgrößen ein, die sie bei weitem nicht voll ausnützen können. Dazu mag in erheblichem Maße das außerlandwirtschaftliche Einkommen jener Betriebe und/oder die Subventionierung beitragen.

Die staatliche Förderung der Investitionstätigkeit bis weit unter die Grenze der Vollerwerbsbetriebe hat zur Schaffung beträchtlicher *Überkapazitäten* und mithin zur Verschwendung volkswirtschaftlicher Ressourcen beigetragen. So besteht die häufig schon Tatsache gewordene Gefahr, daß die Höhe der Zinsverbilligung für Investitionen im umgekehrten Verhältnis zu deren effektiver Verzinsung steht.

³⁾ Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: „Arbeitstagebuchergebnisse“. München, versch. Jg. 1958-1964. (Vervielf.)

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 u. 53 Bonn, Koblenzer Str. 170
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Dieter Hiß, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Herbert Martell, Dr. Dieter Mertens, Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.

Schriftleitung: Dr. Horst Seidler, mit der Vertretung beauftragt: Klaus Henkner, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5. Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Gustav Ahrens, Buch- und Kunstdruckerei, 1 Berlin 36, Glogauer Straße 19. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang DM 32,-, halbjährlich DM 17,-, vierteljährlich DM 9,-



Geg.-stand *)	Einheit †)	1965										1966				
		April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	
Anzahl der Werktage		20,8	20,8	20,8	23,0	22,8	22,8	22,0	21,4	22,8	21,5	20,8	23,8	20,7	20,8	
Kredite an Nichtbanken																
Zentralbanksystem	Mill. DM	E	3576	4138	3562	4085	3728	3255	3467	4074	4786	3768	4013	3679	3581	4646
Kreditbanken	"	"	68045,8	69173,8	71718,9	71400,5	70972,5	71995,2	71775,8	71871,9	74008,8	73304,2	73773,7	75122,7	75585,8	"
an Wirtschaft u. Private	"	"	55896,7	56711,2	58920,4	58992,6	59095,6	60139,6	59764,6	59493,5	61428,9	60603,5	61311,0	62667,2	63259,3	"
kurzfristige Kredite	vH	"	62,5	62,3	63,5	62,7	62,0	62,2	61,8	61,4	62,3	61,7	61,9	61,9	61,9	"
dar. Wechselkredite	"	"	26,9	26,9	26,9	26,9	26,4	25,5	25,6	25,6	27,1	26,0	25,7	25,6	25,5	"
mittelfristige Kredite	"	"	16,3	16,6	16,2	16,9	17,3	17,2	17,3	17,5	17,0	17,3	17,2	17,6	17,5	"
langfristige Kredite	"	"	21,2	21,1	20,3	20,4	20,7	20,6	20,9	21,1	20,7	21,0	20,9	20,5	20,6	"
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	Mill. DM	"	2657,1	2585,7	2657,5	2619,9	2651,7	2671,3	2691,2	2760,9	2688,9	2735,5	2794,3	2811,8	2856,0	"
Wertpap. u. Konsortialbeteiligung	"	"	9492,0	9876,9	10141,0	9788,0	9225,2	9184,3	9320,0	9617,5	9891,0	9945,2	9668,4	9643,7	9470,5	"
Übrige Kreditinstitute 1)	"	"	214970,8	217520,6	219546,2	221975,0	224021,8	226592,1	229100,3	231347,3	234197,6	235814,1	238011,4	240365,4	242276,8	"
an Wirtschaft u. Private	"	"	148219,3	149844,7	151604,0	152804,2	154419,3	156507,2	158157,1	159865,0	161931,9	162587,0	164049,8	166032,0	167642,0	"
kurzfristige Kredite	vH	"	17,3	17,3	17,7	17,2	17,0	17,5	17,4	17,2	17,6	17,4	17,5	17,8	17,9	"
dar. Wechselkredite	"	"	6,0	6,0	5,9	6,0	6,0	6,1	6,1	6,1	6,1	6,0	6,1	6,2	6,3	"
mittelfristige Kredite	"	"	8,8	8,9	8,9	9,0	9,0	9,0	9,0	9,1	9,1	9,0	9,0	9,1	9,2	"
langfristige Kredite	"	"	73,9	73,8	73,4	73,8	74,0	73,5	73,6	73,7	73,3	73,6	73,5	73,1	72,9	"
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	Mill. DM	"	39154,8	39602,4	39705,0	40649,5	41095,8	41450,9	42283,4	42831,1	43923,2	44792,7	45111,5	45601,4	45893,0	"
Wertpap. u. Konsortialbeteiligung	"	"	27596,7	28073,5	28187,2	28521,3	28506,9	28634,0	28659,8	28651,2	28342,5	28434,4	28550,1	28732,0	28741,8	"
Bargeldumlauf und Bank-																
einlagen 12)																
Bargeldumlauf außerhalb der																
Kreditinstitute	Mill. DM	E	29059	29092	29121	29943	29208	29453	29658	30036	29556	29877	29518	29787	30414	30221
Sicht- u. Termineinlagen, ges. 11)	"	"	72283	75291	75190	73624	74450	74714	74574	76088	78960	76141	76551	76543	75759	77886
von Wirtschaft und Privaten	"	"	55772	57598	56908	56809	57037	56228	56286	59588	61932	59646	59587	58415	60128	61033
Sichteinlagen	vH	"	70,1	70,7	71,9	71,9	72,4	72,6	72,5	72,8	71,5	69,6	69,0	69,3	69,5	69,8
Termineinlagen	"	"	29,9	29,3	28,1	28,1	27,6	27,4	27,5	27,2	28,5	30,4	31,0	30,7	30,5	30,2
von deutschen öffentl. Stellen 11)	Mill. DM	"	16511	17693	18282	16815	17413	18486	16498	16480	17028	16495	16964	18128	15331	16853
Sichteinlagen bei Kreditinsti- tuten, außerh. d. Zentralbanksystems	vH	"	25,2	26,3	27,5	26,1	27,4	26,8	26,7	30,8	34,6	28,1	29,0	26,7	29,3	29,9
Sichteinlagen beim ZBS 11)	"	"	17,9	16,9	19,6	18,5	16,0	23,3	19,6	14,7	12,7	16,0	17,8	25,2	14,7	16,8
Termineinlagen	"	"	56,9	56,8	52,9	55,4	56,6	49,9	53,7	54,5	52,7	55,9	53,2	48,1	56,0	53,3
ERP-Sondervermögen	Mill. DM	"	112	232	131	407	303	430	216	159	63	320	259	185	129	82
Spareinlagen	"	"	99130	100241	101190	102217	102744	103574	104876	105452	109758	111491	112807	113451	114443	115187
Deutsche Bundesbank																
Gold und Devisen, gesamt	Mill. DM	E	30099,7	29442,7	29126,0	29229,3	28812,2	29196,4	29374,4	29574,9	29718,5	29072,7	28878,9	28806,3	28467,5	28067,7
Gold	"	"	16708,4	17245,2	17245,8	17266,2	17260,4	17294,4	17351,8	17357,8	17371,1	17372,2	17356,1	17339,2	17339,2	16977,1
Guthaben bei ausländ. Banken	"	"	12877,8	11666,5	11286,9	11331,7	10930,1	11265,1	11337,6	11481,8	11455,2	10801,8	10553,9	10475,7	10084,7	10014,6
Sorten, Wechsel, Schecks	"	"	513,5	531,0	593,3	631,4	621,7	636,9	685,0	735,3	892,2	898,7	916,9	991,4	1043,6	1076,0
Wertpapiermarkt																
Absatz an festverz. Schuldver- schreibungen und Aktien 2)	Mill. DM	S	1471,3	1441,4	1860,7	2087,4	1213,9	824,1	1380,3	1358,5	1315,2	2070,4	1102,2	1223,0	802,0	640,2
Pfandbriefe	vH	"	25,3	16,6	14,9	19,4	19,4	36,1	25,1	21,8	26,6	23,8	19,0	17,4	20,3	36,4
Kommunalobligationen	"	"	23,3	13,9	20,2	24,6	21,1	29,8	11,2	18,3	18,3	19,9	24,9	15,9	26,0	32,9
Öffentliche Anleihen	"	"	30,7	26,0	18,5	30,3	5,0	7,0	23,6	25,6	16,4	19,8	19,7	27,3	1,6	1,0
Industrieobligationen	"	"	—	—	14,5	—	—	—	—	—	3,7	—	—	—	14,2	—
Aktien	"	"	6,2	22,7	22,3	8,5	44,9	12,8	16,0	5,2	18,3	17,3	19,8	7,6	28,2	22,5
Kursdurchschnitt 3)	31.12.53	"	534	521	508	503	511	511	496	483	476	491	499	494	485	467
Aktien 4)	= 100	D	119,41	118,29	116,53	114,92	113,69	113,14	110,58	110,32	110,76	110,55	110,64	110,57	109,16	107,24
5%ige Pfandbriefe, steuerfrei	vH	"	95,94	94,04	92,69	91,87	91,23	90,44	88,78	88,46	88,40	88,67	88,49	88,32	86,88	85,08
6%ige Pfandbriefe, tarifbesteuert	"	"	95,70	93,80	92,28	91,46	90,67	89,50	88,23	87,68	87,53	87,93	87,50	87,32	85,93	84,31
Finanzen																
Kassenmäßige Einnahm. aus Steuern	Mill. DM	S	5480,6	5969,6	10306,2	5969,2	6717,3	10247,9	6381,4	6540,3	11893,2	7329,8	5736,8	10604,6	6231,3	6521,8
des Bundes und der Länder 5)	"	"	1593,1	1686,6	6272,7	1936,2	1998,9	6240,5	2026,7	1915,0	7309,1	2701,5	1802,3	6367,8	2037,1	2075,5
Einkommen- u. Körperschaftst. 6)	"	"	1001,8	1092,9	1135,7	1329,5	1445,3	1551,7	1652,4	1581,6	1867,7	1970,0	1269,5	977,3	1299,0	1316,7
Lohnsteuer	"	"	400,1	356,5	3083,5	334,2	245,1	2926,5	210,8	192,1	3429,6	417,7	324,8	3465,1	534,4	487,8
Veranl. Einkommenst.	"	"	117,9	127,7	1722,5	118,6	86,5	1729,6	94,5	96,8	1957,3	163,7	130,3	1839,2	105,8	732,5
Körperschaftsteuer	"	"	1924,6	2002,2	1951,1	1988,0	2154,8	1939,1	2181,8	2155,8	2222,6	2550,6	1755,9	1771,6	2145,5	2039,3
Umsatzsteuer	"	"	1458,0	1441,3	1627,6	1561,9	1719,9	1535,8	1725,5	1564,3	1849,6	1364,0	1324,3	1861,4	1511,6	1502,2
Zölle und Verbrauchst.	"	"	70,7	333,4	36,2	53,4	303,2	33,2	68,1	259,0	56,8	35,2	313,6	41,7	54,8	296,4
Lastenausgleichsabgaben 7)	"	"														
Außenhandel																
Einfuhr, insgesamt	Mill. DM	S	5584	5916	5937	6038	5499	6169	6264	6338	6423	5786	5587	6739	5906	6166
Ausfuhr, insgesamt	"	"	5586	6176	5629	6141	5189	5922	6331	6229	7070	5970	5960	7027	6237	6806
Saldo 8)	"	"	+ 2	+ 260	- 308	+ 103	- 310	- 247	+ 67	- 109	+ 647	+ 184	+ 373	+ 288	+ 331	+ 640
Einfuhrvolumen 9)	"	"	5721	6067	6043	6178	5655	6364	6398	6445	6548	5855	5664	6714	5898	6154
Ausfuhrvolumen 9)	"	"	5459	6010	5494	5896	5029	5794	6180	6032	6807	5723	5696	6725	5959	6545
Terms of Trade 10)	1960=100	D	105,1	105,5	104,5	106,6	106,4	105,7	104,6	105,1	105,9	105,6	106,0	104,1	104,6	103,8
Einfuhr																
Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	S	1252	1354	1423	1405	1409	1519	1544	1674	1716	1402	1301	1694	1449	1442
Rohstoffe	"	"	918	978	976	937	949	960	914	955	1004	1042	943	1098	934	1041
Halbwaren	"	"	875	876	967	961	847	906	910	899	928	825	809	944	840	905

Gegenstand	Gebiet	Einheit †)	1965										1966				
			März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Anzahl der Werktage			23,8	20,8	20,8	20,8	23,0	22,8	22,8	22,0	21,4	22,8	21,5	20,8	23,8	20,7	20,8
Verkehrsindizes																	
Personenverkehr, kalendertägl.																	
Dtsch. Bundesbahn, bef. Pers.	BRD	1962 = 100	TD	95	97	101	92	95	91	100	93	94	89				
Straßenbahnen, " " "	"	"	"	86	82	84	80	78	70	82	88	86	86	79	83	81	
Omnib., Ortslinien " " "	"	"	"	111	107	108	105	102	97	108	110	117	117	111	117	109	
Überlandl. " " "	"	"	"	132	124	128	124	118	115	130	131	142	134	138	145	130	
Gelegenheit " " "	"	"	"	65	61	118	137	143	128	140	107	72	64	57	67	71	
Güterverkehr, kalendertägl.																	
Dtsch. Bundesbahn, bef. Güter	BRD	1962 = 100	TD	94	98	95	98	99	97	104	110	109	98				
Binnenschifffahrt, " " "	"	"	"	97	114	116	117	122	122	128	121	118	102	90	107		
Seeschifffahrt, Güterumschlag	"	"	"	116	119	122	125	120	126	126	125	119	130	126	125		
Fernverk. m. Lkw ¹⁾ , bef. Güter	BRD	"	S	115	118	122	122	124	126	134	135	125	114	104	106		
Nachrichtenverkehr ²⁾ , bef. Güter	BRD	"	S			107	105	103	109	109	109	119	127	110	105	119	114
Deutsche Seefrachten																	
Linienfahrt	BRD	2 Hj. 54 = 100	D	140	142	142	142	143	142	143	144	144	145	147	147	148	147
Trampfahrt	"	"	"	86	85	87	85	84	86	89	89	89	93	90	91	89	85
Tankerfahrt	"	Mot/Sc. = 100	"	54	42	41	50	41	57	44	59	78	102	102	77	53	39
Verkehrsleistungen																	
Personenverkehr																	
Dtsch. Bundesbahn ³⁾ , bef. Pers.	BRD	1000	S	92191	91546	98101	86313	92590	88414	94140	90504	88295	86400	97673	88760	79019	84560
Pkm	"	Mill.	"	2814	3043	3466	3692	4407	4028	3293	2987	2679	3096	2740	2604	2587	2760
Straßenbahnen ⁴⁾ , bef. Pers.	"	1000	"	233683	216642	227023	211476	210992	199600	214447	225657	226078	232390	214465	204500	220700	208100
Pkm	"	Mill.	"	1116	1035	1081	1017	1008	915	1024	1081	1066	1107	1034	991	1074	1013
Omnibusse ⁵⁾ , bef. Pers.	"	1000	"	318959	292499	313024	293868	293426	280000	306332	317578	328745	328500	325099	308300	313100	297500
Pkm	"	Mill.	"	2831	2749	3556	3755	3982	3712	3823	3924	2949	2846	2867	2776	2922	2897
Luftfahrt ⁶⁾ , Fluggäste	BRD	1000	"	976	1263	1424	1561	1616	1653	1683	1481	975	1000	1029	879	1125	1315
Güterverkehr																	
Dtsch. Bundesb. ⁷⁾ , bef. Güter	BRD	1000 t	S	25508	25611	25817	25696	26957	26384	27296	29817	28693	26673	23827	22979	25048	23871
Tarif-tkm	"	Mill.	"	4876	4821	4938	4986	5325	5094	5325	5573	5196	5093	4619	4399	5225	4643
Güterwagengestell	"	1000	"	1572	1498	1511	1480	1580	1502	1589	1702	1609	1494	1352	1323	1541	1362
Binnenschifffahrt ⁸⁾ , bef. Güter	"	1000 t	"	14167	16071	16893	16544	17099	17782	18092	17646	16647	14871	13127	14087	1838	
tkm	"	Mill.	"	3097	3629	3838	3817	4058	4053	4077	3859	3587	3217	2991	3141	3946	
Seeschifffahrt ⁹⁾ , bef. Güter	"	1000 t	"	8444	8371	8872	8778	8692	9140	8789	8496	8303	9358	9115	8145	9282	
Fernverk. m. Lkw ¹⁾	BRD	"	"	10550	10764	11174	11163	11303	11534	12260	12306	11463	10448	9530	9705	12278	
Tarif-tkm	"	Mill.	"	2657	2627	2739	2709	2842	2765	2976	3009	2853	2604	2418	2439	3045	
Luftfahrt ⁶⁾ , Fracht und Post	"	t	"	21723	29872	20099	20044	21578	19738	23057	23979	23098	26328	22083	22326	25559	
Nachrichtenverkehr																	
Briefsendungen	BRD	Mill.	S	854	843	776	765	753	743	823	819	876	1001	747	694	971	790
Paketsendungen	"	"	"	26	26	24	21	22	20	25	27	34	42	21	22	30	23
Telefongespräche	"	"	"	524	530	515	530	510	519	509	577	548	592	591	485	602	
Neuzulassg. v. Kraftfahrzeugen dar. Personenkraftwagen ¹⁰⁾	BRD	Stück	S	194993	201987	163653	153397	139156	109787	146165	160111	131424	115936	109483	141223	239808	181681
	"	"	"	170152	178904	143715	134145	122066	94535	127210	139811	114876	99881	96057	123139	212228	161568
Einzelhandelsumsätze																	
Gesamter Einzelhandel	BRD*)	1954 = 100	S	215	237	218	209	232	199	216	249	272	336				
Nahrungs- und Genußmittel	"	"	"	194	214	192	199	217	195	196	209	207	271				
Bekleidung und Wäsche	"	"	"	196	236	219	194	229	165	199	261	301	337				
Hausrat und Wohnbedarf	"	"	"	230	234	228	218	249	230	251	276	313	413				
sonstiger Einzelhandel	"	"	"	260	272	253	241	255	231	247	264	291	392				
Grundstoffpreise																	
Grundstoffe insgesamt	BRD	1958 = 100	D	105,6	105,7	105,9	106,2	105,4	106,2	106,8	107,3	107,4	107,7	108,1	108,9	108,5	108,6
Grundst. inländischer Herkunft	"	"	"	107,3	107,4	107,6	108,0	107,2	108,1	108,9	109,4	109,4	109,7	110,0	110,8	110,4	110,5
ausländischer Herkunft	"	"	"	95,9	96,0	95,9	95,4	95,0	95,0	94,8	95,2	95,7	96,2	97,3	97,9	97,3	97,0
Grundst. landwirtschaftl. Herk.	"	"	"	108,4	108,6	108,5	110,3	108,8	110,4	111,7	112,3	112,1	112,2	112,2	113,3	112,3	111,8
industrieller	"	"	"	103,7	103,9	104,1	103,7	103,2	103,5	103,6	104,0	104,2	104,8	105,4	106,0	106,0	106,4
Erzeugerpreise																	
Industrieerzeugnisse insgesamt	BRD	1962 = 100	D	103,5	103,8	104,0	104,0	104,1	104,2	104,4	104,7	104,6	104,8	105,3	105,7	105,9	106,2
Grundst.- und Prod.-güterind.	"	"	"	101,9	102,4	102,7	102,4	102,2	102,3	102,4	102,6	102,4	102,8	103,5	104,5	104,4	104,3
Investitionsgüterindustrien	"	"	"	104,2	104,4	104,6	104,7	104,8	104,7	104,9	105,0	105,0	105,1	105,4	105,7	106,0	107,2
Verbrauchsgüterindustrien	"	"	"	105,3	105,4	105,6	105,8	106,0	106,3	106,6	106,9	107,0	107,2	107,7	108,1	108,3	108,6
Nahrungs- u. Genußmittelind.	"	"	"	102,8	102,8	102,8	103,1	103,3	103,7	104,1	104,4	104,4	104,6	107,0	105,3	105,5	105,5
Landwirtschaftliche Produkte insgesamt	"	61/62 = 62/63 = 100	"	109,4	109,9	110,8	114,3	113,4	112,8	114,3	115,0	116,0	117,0	115,5	114,6	114,2	114,8
Einzelhandelspreise																	
Insgesamt	BRD*)	1958 = 100	D	114	115	115	116	117	116	116	116	116	117	118	118	119	119
Lebensmittel	"	"	"	113	113	114	116	118	116	115	115	116	117	118	118	119	120
Textilwaren und Schuhe	"	"	"	112	113	113	113	113	113	114	114	115	115	115	116	116	116
Hausrat und Wohnbedarf	"	"	"	116	117	117	117	117	117	117	118	118	118	118	119	119	119
Preisindex f. d. Lebenshaltg.																	
Gesamt ¹¹⁾	BRD	1962 = 100	D	107,5	107,8	108,5	109,5	110,1	109,6	109,5	109,7	110,3	110,9	111,5	111,7	112,1	112,7
Nahrungs- u. Genußmittel	"	"	"	106,9	107,3	108,6	110,6	111,8	110,1	109,4	109,2	110,2	111,3	111,6	111,5	111,9	112,5
Kleidung, Schuhe	"	"	"	106,2	106,5	106,7	106,8	107,0	107,1	107,5	108,1	108,5	108,7	109,2	109,4	109,9	110,1
Wohnungsmiete	"	"	"	116,6	117,6	117,7	117,9	118,5	119,2	119,6	120,7	121,0	125,4	126,3	126,8	128,6	128,8
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	"	"	"	106,3	104,4	104,2	105,0	105,3	105,7	106,4	107,3	107,6	107,7	107,9	108,0	108,0	105,8